

Hier, und Burkhard Monifa, s. Friz Hermann, led., El. - ruder Alwine Selma, led.

ungen: Christof, led., Bierbrauer in milte, led., Haustochter von led., Schreiner, von Bietig- Marie, led., Haustochter, hier, led., Lehrer in Ebersbach, d., Haustochter, hier. Etting und Ebner Leopoldine, led., : Schon Johann Friedrich, Coline Friederike, led., Haus-

alle: Friederike, geb. Wölter, Kauf- Schwarzkopf Karl Gottlieb, alt. 9.: Haufer Matthäus, 47 Jahre alt.

anthenhaus Gestorbene: ane, geb. Schanz, Schneider- W. Nagold, 38 Jahre alt.

estorbene. we., geb. Kometich, 37 J. , geb. Rothfuß, 59 J.

6 Seiten einschließlich der re Heimat"

etter überhört, ist für Mittwoch und und trockenem Wetter zu er-



DER TROPEN

hen Ölfrüchte, die zur marine VERA dienen: See spendet das Defett, das sich unter Weltruf erwarb. - te der Olpalme, die rikas und Indiens sind ben der Natur, die in Verwendung finden.

n, so gibt es auch hier terschiede. In die Öl- Werke gelangt aller ichte. Diese Tatsache immend für die hohe

MARINE VERA Haushalt

offen Mk. 1850.- Limousine Mk. 2100.- p, Baiersbronn

Advertisement for 'Schreibmaschinen' (writing machines) by 'G. B. Martin' from Tuttingen. It describes the machine as being new, easy to use, and having low maintenance costs. Contact information for G. B. Martin, Tuttingen, is provided.

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierkünden“ u. „Unsere Heimat“



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus, Garten u. Landwirtschaft“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.80; Einzelnummer 10 S. - Erscheint an jedem Werktage. - Verbreitetste Zeitung im O.-A.-Bezirk Nagold. - Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold

Anzeigenpreise: Die 4spaltige Borgiszelle oder deren Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S.; Reklamezeile 45 S., Sammelanzeigen 50% Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschaftler Nagold. - In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. - Postf.-Kto. Stuttgart 5113

Briand ohne Maske

Ein Schlag gegen jegliche Verteidigungspolitik - Scharfe Vorhalte an die deutsche Abordnung - Allgemeine Ueberraschung

In seiner gestrigen Rede in der Nachmittagsitzung der Völkerverversammlung führte Briand, nachdem er den Völkerverbund als die „einzige Zuflucht der Völker gegen den Krieg“ gepriesen und das „blühende Vertrauen Frankreichs zum Völkerverbund“ beschworen hatte, u. a. aus:

Zur Zeit als der Völkerverbund gegründet wurde, wäre es nicht möglich gewesen, daß der Kanzler des Deutschen Reichs und der Minister des Äußern von Frankreich sich in derselben Versammlung befunden hätten. Man hat mir vorgeworfen, daß ich mit Worten leichter als mit Taten zur Hand sei. Ich will nicht sagen, daß Kanzler Müller sich auch in diesem Sinn geäußert hat, aber ich möchte antworten: War Locarno, war der „Pakt von Paris“ (Kellogg-Pakt) bloß Worte oder waren sie Taten? Beide sind erfreuliche Fortschritte auf dem Weg des Friedens (!). Wenn man aber sagt, sie seien eine Aufforderung, mit der Abrüstung zu beginnen, so frage ich: Welcher verantwortliche Staatsmann in Europa könnte es auf sich nehmen, nach den Szenen der Freundlichkeiten, die sich um Locarno und den Pakt von Paris abgespielt haben, dafür einzutreten, daß die Heere abgeschafft würden? Die sentimentale Stimmung und die Wirklichkeiten sind zwei verschiedene Dinge. Sentimentalität und Theatralik, was sie bedeuten, das hat wieder jenes Land gezeigt, das sich als der glühendste Vorkämpfer der Abrüstung und als eines der ersten dazu aufgeworfen hat, den Pakt von Paris zu unterzeichnen, ohne, wie wir alle wissen, selbst an diese Geste zu glauben (Rußland). Wenn bloß auf der Grundlage von Stimmungen und Freundschaftsverträgen abgerüstet werden sollte, dann würden wir bald ein schreckliches Erwachen erleben. Der deutsche Reichskanzler hat uns gesagt: „Deutschland hat Taten aufzuweisen. Wir haben am meisten für die Sicherheit getan. Wir erwarten, daß man das berücksichtigt. Warum rüsten die andern nicht ab, nachdem Deutschland abgerüstet hat?“ Ich antworte: Wie lange ist es her, daß ihr abgerüstet habt? Zwei Jahre. Wenn die Sicherheit, die durch die deutsche Abrüstung erreicht worden ist, nicht früher gekommen ist, wessen Schuld ist es? Gewiß, Deutschland ist abgerüstet. Es ist aber nicht völlig abgerüstet. Es hat ein Heer von 100 000 Mann, ein ganz besonders geeinigtes Heer, muß man sagen, das sich zusammensetzt aus Offizieren und aus Unteroffizieren, die ausgezeichnet ihr Handwerk verstehen. Das Kriegsmaterial ist vermindert worden. Welcher Reichtum an Luftkraft, Beharrlichkeit und Schaffensdrang ist in diesem deutschen Volk! Nehmen wir nun ein Beispiel: die Marine. Ich meine nicht die Kriegsmarine, sondern die Handelsmarine. Die Friedensverträge haben die deutsche Handelsflotte fast bis auf ein Nichts verkürzt. Heute, nach wenigen Jahren, gehört die deutsche Handelsflotte wieder zu den ersten der Welt. Kann man es jemand verübeln, wenn er nicht ganz davon überzeugt ist, daß diese wunderbare Begabung des deutschen Volkes, aus eigener Kraft plötzlich wieder zur Höhe zu kommen, dann auf einmal verschwindet, wenn die Kriegswolken wieder am Horizont aufstehen sollten? Kann man es jemand verübeln, wenn er aus diesem Teil der Begabung des deutschen Volkes Beunruhigung und Mißtrauen zieht?

Worte und Taten. Ich will von einer Tat sprechen, die noch jüngern Datums ist, und an der Großbritannien und Frankreich beteiligt sind. Die beiden hatten verschiedene Meinungen über Teilgebiete der Abrüstungsfrage. Sie haben sich, nachdem sie die Techniker ausgeschildet haben, verständigt, nicht zu einem Abkommen, nicht zu einem Kompromiß, sondern zu einer Annäherung. Leider, wie es nun einmal in der Welt ist, war die erste Frage, die auftauchte, als man davon erfuhr: Gegen wen ist diese Annäherung gerichtet? Warum fragt man nicht, wem zu Nutzen ist diese Annäherung zustande gekommen? Ich versichere dem deutschen Reichskanzler: wir wollen nicht weniger ehrlich, daß abgerüstet wird, als er. Wir für unseren Teil sind gewohnt, Verträge peinlich zu beobachten (!), selbst dann, wenn sie un bequem sein sollten, und wir werden auch den Artikel 8 der Völkerverbundfassung, der von der Verminderung und Begrenzung der Rüstungen, soweit es die Sicherheit der Staaten erlaubt, spricht, als ein feierliches Versprechen erfüllen. (Großer Beifall bei den Polen und Rumänen bei dieser unerhörten Anspielung auf den Einmarsch des deutschen Heeres in Belgien.) Wir Franzosen haben die Dauer der Dienstzeit um zwei Drittel verkürzt und in großem Umfang unsere Bestände an Soldaten und Heeresmaterial eingekürzt. Weshalb wir den Ton und die Richtung unserer Auseinandersetzung!

Ich komme zu der Frage der Minderheiten. Schon vor dem Krieg gab es 100 Millionen Minderheiten in Europa, Volksstämme, deren Schicksal nicht beneidenswert war. Heute gibt es nur noch 20 Millionen. Das ist ein Fortschritt. Heute gibt es für viele Minderheiten Schutzverträge. Das ist ein weiterer Fortschritt. Die Frage der Minderheitenschutzes ruht an ein schwieriges und peinliches Problem. Sie birgt die Gefahr in sich, daß die Autorität der Regierungen gefährdet, daß neue Auseinandersetzungen zwischen den Regierungen entstehen, in deren Hintergrund neue Kriege stehen. Aus der Minderheitenfrage darf kein neuer Krieg entstehen.

Aber man darf die Minderheiten auch nicht zu einem Mittel auswärtiger Politik machen, zu einem Instrument, mit dem man gegen das Ansehen und den Ruf anderer Staaten Krieg führt. Kein Menschenrecht und kein nationales Recht kann in einem gegebenen Fall so weit reichen, daß es den Frieden aller bedroht. Hier liegt die Schranke. Ich empfehle Ihnen (an den deutschen Reichskanzler gewandt), die Gelegenheit, die Sie morgen haben werden, zu benutzen, mit uns im Abrüstungsausschuß der Versammlung zusammenzuarbeiten und mit an der Erwägung zu helfen, ob es möglich ist, eine Abrüstungskonferenz zu beauftragen. Wir kommen weiter, wenn wir von unnützen und gefährlichen Auseinandersetzungen absehen und darauf bedacht sind, die Atmosphäre des Friedens nicht durch unvorsichtige Handlungen und Worte zu stören.

Briands wahres Gesicht

Genf, 11. Sept. Der amtliche Bericht über die Rede Briands übergeht gerade die schwersten Angriffe Briands gegen Deutschland. So rief er dem Reichskanzler Müller, der bekanntlich der Sozialdemokratischen Partei angehört, zu, er (Müller) sei in Genf nicht in einer Versammlung unverantwortlicher Internationaler, sondern im Kreis verantwortlicher Abgeordneter der Regierungen und Völker. Frankreich denke gar nicht daran, sich die deutsche Auffassung von Abrüstung zu eigen zu machen (die „deutsche Auffassung“ entspricht nämlich dem Wortlaut des Versailler Vertrags, D. Schr.); es werde auf dem besprochenen Weg weitergehen und seine Rüstungen nur insoweit begrenzen, als das Gefühl seiner Sicherheit erlaube. Mit Hoyn fügte er hinzu, er lade die deutsche Abordnung ein, in der vorbereitenden Abrüstungskommission weiter zu arbeiten.

Am Abend nach seiner Rede empfing Briand die Zeitungsberichterstatter. Er erklärte, er habe nur auf das geantwortet, was vor ihm (von Müller) gesagt worden sei. Es sei eine Tatsache, daß die deutsche Entwaffnung zu lange gedauert habe. Es gebe an und für sich kein Volk, das so abgerüstet sei, daß es keinen Krieg führen könne. Deutschland habe jetzt noch ein Heer von Offizieren und Unteroffizieren, hinter der ein unermesslicher Vorrat von kriegsgedienten Menschen stehe. Seine Fabriken könnten bedauerlicherweise auch wieder für Kriegszwecke umgestellt werden. Es sei unverständlich, warum seine Rede so große Aufregung hervorgerufen habe. Er bleibe dabei, daß Deutschland nicht vollständig abgerüstet sei. Das sogenannte „Potentiel de Guerre“ (die Fähigkeit, Krieg zu führen) Deutschlands sei eine unbestrittene Tatsache.

Der Eindruck in der Völkerverversammlung - Die deutsche Abordnung sassunglos

Briands Rede fand beim größeren Teil der Versammlung stürmischen Beifall und wurde lebhaft besprochen. Sie bedeutete, darüber war alles einig, eine Abfertigung und Abtanzung der deutschen Abordnung, wie sie heftiger in der Geschichte des Völkerverbundes bisher nicht vorgekommen ist: eine mit kleinen, ja (wie an der Stelle, die von der Erfüllung von Verträgen handelt) mit böswilligen Mitteln arbeitende Verächtlichmachung Deutschlands, den Versuch, den Deutschen überhaupt das Recht auf Kritik abzuspüren, es ihnen als Verbrechen anzurechnen, wenn sie versuchen, für die Beschleunigung der Abrüstungsarbeiten des Völkerverbundes zu wirken. „Entweder Ihr haltet den Mund, oder ich weise Euch zurecht“, das war der Grundgedanke der Rede, die - auch äußerlich an den Reichskanzler persönlich gerichtet - vom ersten bis zum letzten Wort eine Auseinandersetzung zwischen Frankreich und Deutschland war, eine Antwort an die Parteien in Deutschland, die geglaubt haben, die innerpolitische Neuorientierung werde sich außenpolitisch auswirken, die an Deutschland nichts zu wünschen übrig läßt. Vorzügliche Ausflüchte für die Weiterführung der Rheinlandverhandlungen!

Die Rede ist die schärfste und die kleinlichste, die Briand seit Locarno an die Adresse Deutschlands gehalten hat. Aber sie paßte zu dem ungewöhnlichen Maß von Nichtachtung, das Briand von der ersten Stunde an in Genf gegen den Reichskanzler Müller an den Tag legte. Ob er diese Rede auch gehalten hätte, wenn Stresemann im Saal gewesen wäre? Der erste Eindruck, den sie hinterlassen hat, ist ein stimmiges Ueberraschung. Selbst die Franzosen, die Briand manches Mal seiner Verständigungspolitik wegen mißtraut haben, sind verlegen und suchen nach Erklärungen. Die Polen sind beglückt, im kleinen Verband gibt man sich verlegen, die Italiener sind schadenfroh, die Engländer anscheinend uninteressiert, die Neutralen sind betäubt und warnen vor vorläufigen heftigen Entgegnungen.

bei den Deutschen aber sind alle, die noch an eine Klärung in hoffnungsvollem Sinn geglaubt haben, niedergeschlagen und sassunglos.

Begeisterung in Paris

Die Rede Briands hat die Pariser Presse geradezu begeistert. Der halbamtliche „Matin“ sagt, die Rede sei eine Zusammenfassung der öffentlichen Meinung von ganz Frankreich. Andere Blätter jubeln, Briand habe nun auch ganz die Sprache Poincarés gefunden. Es sei nun zu verstehen, warum Kriegsminister Painlevé selbst ins besetzte Gebiet reise, um den englisch-französischen Manövern daselbst anzuzuwohnen.

Befremdung in Berlin

Berlin, 11. September. Die Rede Briands hat in der Reichsregierung aufs peinlichste überrascht. Die gespannte Lage wird dadurch nur noch schwieriger, und die Aussicht auf eine Verständigung in der Abrüstungs- und Räumungsfrage ist auf den Geirierpunkt gekommen. Am meisten betroffen zeigen sich die Blätter und Politiker, die den Beitritt Deutschlands zum Völkerverbund und den Locarnovertrag als den Anbruch einer neuen Zeit der Verständigung und des Friedens gepriesen hatten. Sie sehen sich schwer enttäuscht, da sie nun zugeben müssen, daß sie sich in dem für einen Friedensengel gehaltenen Briand schwer getäuscht haben. Man hört auch in diesen Kreisen bereits die Befürchtung äußern, Deutschland sei mit der Locarnopolitik in eine Falle gegangen und Frankreich denke nicht daran, im Locarnovertrag etwas anderes zu sehen als eine Antekeltung Deutschlands, nachdem Frankreich durch sein jüngstes Abkommen mit England in militärischer Beziehung freie Hand bekommen habe.

Die Koffer packen!

Die Köln. Ztg. schreibt: Briands Rede war von Anfang bis zu Ende ein Pamphlet (niedrige Schmähung), das soll man offen aussprechen. Was kann Deutschland tun? Soll es die Ohrfeige einstecken und schweigen, oder gar, einem verhakelten Schüler gleich, weinend erklären: ich will es nicht wiedertun? Briands Rede war niederschmetternder Schlag in ein ernteverheißendes Kornfeld. Darüber möge er und möge Frankreich sich klar sein. Was die deutsche Abordnung tun wird, wissen wir nicht, aber gerade weil wir an die Panzerwagen in der Eifel denken, die den hohen Verbündeten Frankreich und England gehören, und daran, daß bei deutschen Manövern mit hölzernen Kruppen von Panzerwagen geübt wird und der Fluch der Lächerlichkeit auf unsere Reichswehr fallen würde, wollte sie annehmen, daß sie dem französischen Heer gewachsen sei, wie Briand es ihr zugestanden gerade - darum scheint es uns nur eine Lösung dieser verfahrenen politischen Lage zu geben: Koffer packen und wenigstens diese Genfer Tagung mit öffentlichem Protest gegen solche menschenunwürdige Behandlung verlassen!

Die Deutschnationalen zur Genfer Rede Briands

Berlin, 11. Sept. Wie die Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei mitteilt, hat sich die Leitung der Deutschnationalen Volkspartei mit den amtlichen Stellen in Verbindung gesetzt, um festzustellen, welche für die deutsche Würde und für die deutschen Interessen unerlässlichen Folgerungen die deutsche Politik aus der Genfer Rede Briands zu ziehen gedenke.

Neueste Nachrichten

Die neuen Ratssmitglieder

Genf, 11. Sept. Die Völkerverversammlung wählte statt der aus dem Rat ausscheidenden Vertreter von China, Holland und Columbien die Vertreter von Spanien (dieses wiederwählbar), Persien und Venezuela mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit.

*

Besprechung über die Räumung

Genf, 11. Sept. Nachdem Reichskanzler Müller mit den Hauptvertretern von Frankreich, England, Italien und Belgien in Gegenwart des Staatssekretärs v. Schubert Einzelbesprechungen gehabt hatte, fand heute nachmittag im Hotel Beau Rivage, wo die englische Abordnung wohnt, die gemeinsame Besprechung statt, der Schubert, der als Berufsdiplomate die fremden Sprachen beherrscht, wieder anwohnte.

Der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Dr. Breitscheid stattete vormittags Briand einen Besuch ab.

Tagespiegel

Der seit drei Jahren in Berlin amtierende afghanische Gesandte Achmed Ali Khan ist nach Kabul zurückberufen worden, da der König seines Rats bei den inneren Reformen bedarf.

Briand wird am Freitag zu einem Ministerrat in Paris kommen und am Sonntag wieder nach Genf abreisen, wo in nächster Woche der Handel über die Räumung fortgesetzt werden soll.

In Washington haben vor dem Schiedsrichter Parker die Verhandlungen über die Entschädigungen der von Amerika im Krieg „beschlagnahmen“ deutschen Patente begonnen.

Abchluss von Staatsverträgen mit Persien

Berlin, 11. Sept. Durch Vermittlung des gegenwärtig in Berlin weilenden persischen Hofministers Timur Tafsch sind eine Reihe neuer Verträge zwischen Persien und anderen Mächten abgeschlossen worden, so auch mit Deutschland, durch welche die anderen Mächte ihre Kapitulationen (Fremdenvorrechte) haben fallen lassen. Den Minister beschäftigen zurzeit auch Privatverhandlungen mit Industri- und wirtschaftlichen Instituten.

Mit dem Gesetzeswurf soll ausgeräumt werden

Berlin, 11. Sept. Nach dem Krieg schossen bekanntlich die Reichsgesetze wie Pilze aus der Erde, der Reichstag gliedert eine Reihe neuer Verträge zwischen Persien und anderen Mächten abgeschlossen worden, so auch mit Deutschland, durch welche die anderen Mächte ihre Kapitulationen (Fremdenvorrechte) haben fallen lassen. Den Minister beschäftigen zurzeit auch Privatverhandlungen mit Industri- und wirtschaftlichen Instituten.

Gründung einer deutsch-österreichischen Opposition in der Tschechoslowakei

Prag, 11. Sept. In einer Sitzung der Reichsparteileitung der Deutschen Nationalpartei in Mährisch-Schönberg wurde eine Entschließung angenommen, in der die Partei erklärt, daß sie nach den Enttäuschungen, die der Eintritt der deutschen Regierungsparteien in die Regierung gebracht habe, mit der deutschen nationalsozialistischen Arbeiterpartei und dem Sudetendeutschen Landbund Vereinbarungen zur Zusammenfassung der deutsch-österreichischen Opposition getroffen habe und daß der Beitritt den anderen gleichgerichteten Gruppen offenstehe. Gleichlautende Entschließungen wurden auch von den beiden übrigen Parteien angenommen.

7. Deutscher Bankiertag

Für freie Wirtschaft

Köln, 11. Sept. Auf dem Bankiertag fand die Rede des Direktors Pferdemenges, des Vorsitzenden der Vereinigung von Banken und Bankiers in Rheinland und Westfalen, besondere Beachtung. Er führte aus: Wenn es uns überhaupt gelingen sollte, von den drückenden Fesseln des Friedens- und Davesvertrags uns wieder zu befreien, so ist es nur möglich unter der Wirtschaftsordnung, unter der wir vor dem Krieg groß geworden sind und die in allen andern Ländern mit Ausnahme des wirtschaftlich todfranken Rußlands herrschend ist: unter der individuellen Wirtschaft, die die Freiheit der Wirtschaft gewährleistet im Gegensatz zur sozialistischen Zwangswirtschaft. Die staatliche Zwangswirtschaft hatte einen Sinn während des langen schweren Kriegs; ihre Fortsetzung im Frieden verstößt gegen alle wirtschaftliche Erfahrung. Höchste Wirtschaftlichkeit und äußerste rationelle Auswertung aller Möglichkeiten kennt man nur in der individualistischen Ordnung. In unserer heutigen Lage sind wir aber doppelt darauf angewiesen, aus unserer Wirtschaft herauszuholen, was sich nur eben erreichen läßt. Alle verständigen Politiker sind darüber einig, daß wir uns inmitten einer kapitalistischen Welt dem Wagnis von Probierereien nicht aussetzen dürfen, deren Erfolg zum mindesten zweifelhaft ist. Das sollte die Regierung der Großen Koalition in Berlin be-

sonders beachten. Die Regierung sollte ihren Blick auf das Ganze richten, nicht auf einzelne Gruppen und Berufe. Nichts stößt mehr ab als Unruhe und Unsicherheit. Heute kommt es nicht mehr auf die Frage an: wer produziert und wer ist im Besitz der Produktionsmittel, sondern darauf, wie wir am besten, am billigsten und mit dem größten Erfolg produzieren. Die Arbeitnehmer werden dann auch ohne den Staat zu ihrem gerechten Lohn kommen. Der schlimmste Feind ist die von Reich wegen geübte Politik, die an Stelle der freien Vereinbarung den Zwang gesetzt hat, oft unter Außerachtlassung der wirtschaftlichen Notwendigkeiten. Damit vergiftet sie die Atmosphäre und sät Mißtrauen zwischen Kapital und Arbeit.

Württemberg

Stuttgart, 11. September.

Mitgliederversammlung des Württ. Städtetags. Der Württ. Städtetag hält am nächsten Freitag vormittag im großen Sitzungssaal des Rathauses in Stuttgart eine Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht neben dem Rechnungsbericht für 1927 der Entwurf einer neuen Gemeindeordnung.

Das Zweiklassenystem der Reichsbahn (Polster- und Holzklasse) wird am 7. Oktober eingeführt. Die Polsterklasse wird die Bezeichnung zweite Klasse, die Holzklasse die Bezeichnung dritte Klasse erhalten. Die erste Klasse wird nur bei den internationalen Schnellzügen, den Fern-Schnellzügen, den Schlafwagen und den FF-Schnellzügen beibehalten.

Große Stiftungen sind in letzter Zeit für Palästina gemacht worden, der amerikanische Petroleumkönig Rockefeller hat zur Errichtung eines Altertums-Museums in Jerusalem zwei Millionen Dollar gestiftet, eine Summe, die er leicht wiederbekommen kann, wenn er den Preis seines Petroleums eine Zeitlang um einen Cent erhöht. Der bekannte jüdische Bankier Rothschild in London hat für die jüdischen Schulen in Palästina 18 000 Pfund (360 000 M) gestiftet. In der Nähe des Syrischen Waisenhauses wird ein Gebäude errichtet, in dem von dem gleichfalls jüdischen Natkan Strauß ein großartiges Erholungsheim eingerichtet werden soll.

Verkauf des Hotel Rauch. Das altbekannte Hotel Rauch in der Sophienstraße weicht auf 1. Oktober seinen Besitzer. Es ist durch Kauf an Herrn Lessing übergegangen, der es als Hotel weiterführt.

Erholungsstätte für schulentlassene Mädchen. Der Verein Kindererholungsstätte Heuberg hat beschlossen, die Erholungsstätte für schulentlassene Mädchen im kommenden Winter in derselben Weise zu betreiben wie im vorigen Jahr. Im nächsten Winter wird diese Erholungsstätte für schulentlassene Mädchen am Dienstag, den 6. November, beginnen. Sie dauert 4 Monate. Der Verpflegungssatz beträgt pro Tag und Kind 3 M. wie im vorigen Jahre. Ausgeschlossen sind von der Aufnahme: Jugendliche mit ansteckenden Krankheiten, mit behandlungsbedürftiger Tuberkulose jeder Art, schwer Herzerkrankungen, Nierenkrankheiten, mit Ungeziefer — oder deren Eiern befallene; ferner solche Mädchen, deren sittliches Verhalten nach dem Urteil der Schule Anlaß zu Bedenken gibt. Anmeldungen müssen spätestens bis zum 1. Oktober erfolgen.

Waldenbuch M. Stuttgart, 11. Sept. Räuberischer Überfall. Am Freitagabend kam ein junger unbekannter Bursche in den Dienstraum auf der Haltestelle Glashütte-Waldenbuch, wo die Ehefrau des dortigen Beamten mit dem Verkauf der Fahrkarten beschäftigt war, verlangte gleichfalls eine Fahrkarte und erkundigte sich nach den Zügen. Während die Ehefrau, die sich allein im Dienstraum befand, die erforderliche Auskunft erteilte, packte der Bursche die Frau am Arm, verlangte den Geldbetrag von 20 M und hielt ihr dabei eine Pistole auf die Brust. Im gleichen Augenblick fuhr ein Lastwagen gegen den Bahnhof, worauf die Bedrohte um Hilfe schrie. Der freche Bursche verschwand in den nahegelegenen Wald mit den Worten: „Verrecken mußt du doch noch.“ Nach den bis jetzt festgestellten Ermittlungen soll es sich um denselben Täter handeln, der vor einigen Tagen bei dem Wirt Greiner in Glashütte einen Einbruch verübt hatte.

Ludwigsburg, 11. Sept. Schloßbeleuchtung. Aus Anlaß des Städtewettkampfes zwischen Heilbronn und Ludwigsburg fand nach 20jähriger Pause zum erstenmal wieder eine Schloßbeleuchtung mit Feuerwerk statt, die einen sehr schönen Verlauf nahm.

Langenburg M. Gerabronn, 11. Sept. Großer Gewitterregen. Ein sehr schweres Gewitter mit furchtbarem Sturm und sehr starkem Hagelschlag ging am Sonntagabend über Stadt und Markung nieder. Fast kein Gebäude blieb unbeschädigt, in einige Schlag der Blitz, glücklicherweise ohne zu zünden. Selbst durch ganz gute Dächer drang der Regen bis in die untersten Stockwerke und zerstörte oder beschädigte alles, was vom Wasser erreicht wurde. Ganz besonders groß ist der Schaden an den Obstbäumen, Hackfrüchten und Gartenerzeugnissen. Starke Baumriesen wurden entwurzelt und vor noch stehenden Bäumen große Äste wie ein Zündholz abgetrennt. Die Obstbäume sind völlig vernichtet. Soweit die Obstbäume noch stehen, wirkt der durch Hagelschlag entstandene Schaden auf Jahre hinaus ganz ungünstig auf den Ertrag.

Das Hilfswert des Gustav-Adolf-Bereins

ep Einen würdigen Abschluss fand das diesjährige Württembergische Gustav-Adolf-Fest

in Urach

mit einem reichen Festgottesdienst am Sonntag nachmittag in der Amanduskirche. Nach der einleitenden Ansprache von Stefan Leube ergriff Kirchenpräsident D. Dr. v. Metz das Wort. Wenn wir das Glück haben, in einer Kirche leben zu dürfen, die seit Jahrhunderten das Wort Gottes besitzt, so ist unsere Verantwortung den zerstreuten Glaubensbrüdern gegenüber um so größer. Nach einem Chor der Jungfrauenvereine sprach Pfarrer May-Cilli. Von den einst viel verbreiteten Bibeln und Gesangbüchern in Südslawien sind so wenige übrig geblieben, daß man sie heute in den Museen zeigt. „Luther“ ist zum Schimpfwort geworden. Durch die Einverleibung der Gebiete in den süd-slawischen Staat sind von 120 000 Deutschen nur noch 50 000 übrig geblieben. Das reich entwickelte Schulwesen ist vernichtet. Dann lenkte Pfarrer Dr. Mahner-Innsbruck die Blicke in das Tiroler Diaporphgebiet.

Die Verhandlungen am Montag spielten sich ausschließlich in Meßingen

ab. In einer Versammlung der Gustav-Adolf-Frauenvereine, deren es jetzt 88 im Land gibt, wurde die Frage eines einheitlichen Zusammenschlusses der einzelnen Frauenvereine im Land besprochen. Daran schloß sich die nicht öffentliche Abgeordnetenversammlung an.

Die Hauptversammlung des Nachmittags füllte die Kirche noch einmal bis auf den letzten Platz. Prälat Dr. Hoffmann stellte die Bedeutung des Vereins im Rahmen des gesamten kirchlichen Lebens heraus. Als Vertreter der bürgerlichen Gemeinde dankte Stadtschultheiß Karl, als Vertreter der kirchlichen Gemeinden Stefan Leube und Stadtpfarrer Sandberger. Mit warmen Worten gedachte Finanzminister Dr. Dehlinger der Bedeutung des Glaubens und der Nächstenliebe für Alltagsleben in Familie und Beruf. Der G.A.A. sei stets von der württ. Staatsregierung beachtet und geschätzt worden. Im Namen des Evangelischen Volksbundes grüßte Staatsrat D. Dr. v. Rothschaf, im Namen des Evangelischen Bundes Oberschulrat Dr. Mosapp, im Namen des Deutschen Auslandsinstituts Pfarrer Grisebach.

Wann immer möglich zu

Wiederholungen?

Bau mit Eigenheim-Baugeld der Bausparkasse der Gemeinnützige Ortskrankenkasse mit befristeter Haftung in 10 Jahren zu 4 oder 5% Zins

Der Schmied von Murbach.

Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

28. Fortsetzung.

Die anderen folgen ihr, in die freierenden Hände hauchend. Sie sind alle so mit sich beschäftigt, daß keiner auf den alten Hund achtet. Nur Frau Ermintrud, die langsam hinter den andern herkommt, sieht sein sonderbares Gebaren und bleibt stehen.

„Nun, Esau, warum kommst du mir nicht entgegen? Und warum starrst du so unperwandt in die dunkle Mauerecke?“

Sie tritt auf den Wolfshund zu und tätschelt seinen kruppigen Kopf. Die anderen sind längst im Wärglein und hinter den hohen, schmalen Fenstern blinken Lichter auf. Die Kinder werden in der Klemme zu Bett gebracht. Frau Ermintruds Aufmerksamkeit ist jetzt einzig auf den Hund gerichtet. Sie merkt, da ist etwas nicht in Ordnung. Und sie hat die Verantwortung für den Hof und muß der Sache auf den Grund gehen. Furcht kennt sie nicht, und so ruft sie mit ihrer hellen Stimme herrisch in das Dunkel, ob dort jemand sei. Aber sie bekommt keine Antwort.

Da nimmt sie den Hund an das Halsband und geht mit ihm auf die Mauerecke zu. Und jetzt sieht sie deutlich, wie das Auge sich an den Schatten gewöhnt hat, wie dort an die Mauer gedrückt ein Mann steht, mit schwarzem Bart und Haupthaar — leichenblau. Wams und Schuhe sind ihm zerrissen, seine Blöße schimmert durch die Lumpen seines zeretzten Gewandes. Und seine Zähne schlagen aufeinander wie im Fieber oder im Frost. So steht er regungslos — nur seine Augen brennen in dem verhärmten, weißen Gesicht.

Frau Ermintrud stutzt. Ist das ein Bettler oder ein Dieb? Sie läßt den Hund los und sagt hart: „Was wollt Ihr hier?“

Kein Wort antwortet der Fremde. Er steht regungslos, Frau Ermintrud wird es nicht unheimlich, denn sie

kennt keine Furcht. Nur müde ist sie und will zu Bett gehen. So herrscht sie den Fremden noch einmal an: „Was wollt Ihr hier und wer seid Ihr? Mitternacht ist längst vorüber, und wir wollen alle schlafen gehen. Wollt Ihr eine Unterkunft, so kommt in die Kammer der Knechte.“

Der alte Wolfshund, der erst zornig geknurrte, hebt plötzlich den Kopf und schnuppert. Und fängt dann an zu wülfeln und springt auf den Fremden los, als wollte er ihn umwerfen.

Springt hoch an ihm — legt ihm Gesicht und Hände, kriecht dann wieder schmeichelnd zu seinen Füßen und wedelt mit dem Schwanz.

Erstaunt sieht Frau Ermintrud dem allen zu. Es muß wohl ein alter Bekannter des Hundes sein oder ein freier Knecht, daß Esau sich also gebärdet. Und sie fragt freundlich, weil ihr der harte Ton leid ist von vornhin: „Der Hund kennt Euch, so seid Ihr wohl kein Fremder hier. Denn Esau ist sonst sehr bissig. Kommt schnell hinein, daß wir Euch noch ein Lager richten.“

Aber der andere schüttelte den Kopf — heftig — zwei — drei Mal hintereinander. Und tastet sich an der Mauer entlang — immer im Schatten — und humpelt dann, ohne ein Wort zu sagen, so schnell es sein Krückstock erlaubt, wieder aus dem offenen Hofstor hinaus. Immer wieder springt der Hund hoch an ihm — wülfelnd — heulend. Als wolle er ihn zurückhalten mit aller Gewalt.

Frau Ermintrud steht erstaunt und schüttelt nur den Kopf. Wer mag der Fremde gewesen sein?

Dann ruft sie Esau zurück, denn sie will das Tor schließen. Aber der Hund kommt nicht. Sie sieht nachdenklich und weiß nicht, was sie tun soll. Immer weiter häft der Fremde. Ein dunkler Schatten im hellen Mondlicht.

An seiner Seite trottet der Hund.

Da dreht Frau Ermintrud den gewaltigen Schlüssel am Tor und wendet sich zum Gehen.

Oben schimmert das Licht aus dem Kammerfenster ihrer Kinder.

Sie ist noch in der Mitte des Hofes, da bleibt sie jääh stehen. Ganz starr. — Ganz steil. Und lauscht in die Nacht hinaus. — Und lauscht — und lauscht.

Es war ein solch unheimbarer, ferner Ton, den sie gehört hat — aber er läßt sie erzittern bis in der Seele tiefste Tiefen. Den Ton kennt sie — und wenn sie ihn tausend Jahre nicht gehört hätte.

Es war nur ein leises, fernes Hüpfeln — kaum ein Husten zu nennen. Aber die Nacht war klar und kalt und trug den Ton ungeschwächt herüber.

Und Frau Ermintrud stand und regte sich nicht und lauschte noch immer auf des fremden Bettlers leises Hüpfeln. Gibt es nicht Töne — Schwingungen in der Welt — so klein — so grenzenlos unheimbar — und bergen doch für den, der sie kennt und versteht, so namenlos viel. Jemandem ferner, kaum hörbarer Ton kann in uns Erinnerungen wachrufen, Freuden und Leiden einstiger Zeiten wieder lebendig machen — aus Nichts zaubern, was lange, lange schon schlief.

Frau Ermintrud zittern die Knie, und ihr Atem leucht. Sie reißt das Hofstor wieder auf und läuft dem Fremden nach. Und ist mit wenigen Schritten neben ihm, der erschrocken zusammenfährt.

Mit beiden Händen packt sie ihn an den Schultern und wendet ihn herum, daß das helle Mondlicht voll in sein Gesicht scheint. Und ob er auch ganz, ganz anders aussieht als vor sieben Jahren — ob auch der Gram und die Gefangenschaft sein Antlitz gefurcht und seinen Rücken gebeugt haben — sie erkennt ihn doch.

Und hängt an seinem Halbe und lächelt und meint wie ein Kind. Da gleitet dem Mann der Krückstock aus den Händen, und er legt sein Haupt an ihre Schulter.

Nun weiß er, daß er geborgen ist für alle Zeit.

So stehen sie beide — eins an das andere geklammert — unlosbar.

Bis er plötzlich den Kopf hebt und leise sagt: „Ermintrud, ich bin ein Krüppel.“

Sie lächelt.

„Was tut das mir? Da bist mein Putzrad, auf den ich gewartet habe sieben lange, bange Jahre.“

„Ich war so nahe bei dir, da unten im Stöckchenhaus, und wußte, daß du wartest auf mich.“

(Fortsetzung folgt.)

Loßbeleuchtung. Aus zwischen Heilbronn und... Feuerwerk statt, die einen...

Stav-Adolf-Bereins... das diesjährige Wirt...

Am Sonntag nachmittag... einleitenden Ansprache von...

Die Farben in der Natur. Wenn Aker, Wiese und Weg...

Die Farben in der Natur. Wenn Aker, Wiese und Weg...

Freundenstadt, 11. Sept. Die Hauptversamm...

Sandefolge der Südd. Kundfunt A.-G. Stuttgart

Die Verteilung der Liebesgaben

Nach dem vom Vorjahren erstatteten Jahresbericht...

Aus Stadt und Land

Nagold, 12. September 1928.

Ein einzig freier Entschluß gehört dazu, ein Mensch zu sein.

Dienstnachrichten

Der Herr Staatspräsident hat eine Gewerbeoberlehrerstelle...

Angekündigt

Am Dienstag Vormittag stürzte das junge Pferd des...

Die Farben in der Natur. Wenn Aker, Wiese und Weg...

Die Farben in der Natur. Wenn Aker, Wiese und Weg...

Die Farben in der Natur. Wenn Aker, Wiese und Weg...

Freundenstadt, 11. Sept. Die Hauptversamm...

Sandefolge der Südd. Kundfunt A.-G. Stuttgart

Kleine Nachrichten aus aller Welt

„Deutsch quasseln verboten“. Auf dem größten Bade-

Französische Heldentaten. In Kaiserslautern überfielen...

Drei Fahrgäste der „Königin Luise“ vermisst. Von den...

Die Krieganleihschlebung. In Wien wurde auf Er-

Ein deutsches Schiff wrack geworden. Der Kölner Kohlen-

Oskar Sorge †. Der langjährige Generaldirektor der...

Die Insel Mainau der Königin Viktoria vermaht. Der...

Raubmord im Bremer D-Zug. Im D-Zug zwischen...

Großfeuer. In dem Kraftfeuerwerk „Westdeutsche...

Auf dem Gut Lübbersdorf in Hoflein schlug am 10. Sept-

Letzte Nachrichten

Ueberreichung der Schenkungsurkunde an Hindenburg

Dr.-Eisau, 12. Sept. Am Dienstag nachmittag versam-

Der Reichspräsident dankte für die Schenkung, die zugleich...

Eine angebliche Aeußerung v. Schuberts zur Briand-Rede

Paris, 12. Sept. Der Genfer Vertreter des Internati-

Eine kriegerische Rede des litauischen Staatspräsidenten

Rom, 12. Sept. Staatspräsident Smetona hielt an-

Sport

Die Grönlandflieger mit einem Motorboot verunglückt. Nach...

Deutscher Leichtathletik-Sieg in Paris. Im 400-Meter-Lauf...

Rheinflugzeugfahrt des D.V.F. Der Allgemeine Deutsche...

Handel und Verkehr

Beckler Dollarkurs, 11. September. 4,1935 G., 4,2015 B.

Prämie und zweiter Gewinn der Preussisch-süddeutschen Lot-

Das Zugabewesen. Der 19. Genossenschaftstag des Reichs-

Das Brot wird billiger. Die Bäckerinnungen des bayerischen...

Konkurs. Mühle, Bezugs- und Absatzgenossenschaft Erbach...

Konkurs. Mühle, Bezugs- und Absatzgenossenschaft Erbach...

Konkurs. Mühle, Bezugs- und Absatzgenossenschaft Erbach...

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 11. Sept. Dem heutigen Markt...

Table with market prices for various goods like cattle, sheep, and pigs.

Stuttgarter Kartoffelmarkt, 11. Sept. Zufuhr auf dem Leonhards-

Stuttgarter Mostmarkt, 11. Sept. Zufuhr auf dem Wil-

Fruchtpreise. Nagold: Weizen 12.80-14, Haber 10.50.

Vom Hopfenmarkt

Oberjettingen, 11. Sept. Gestern und heute wurden ca. 50...

Unterjettingen, 12. Sept. Die Hopfenente geht ihrem Ende...

Vom Obstmarkt

Nagold. Bei dem gestrigen Fallobstverkauf, 23 Ztr.,...

Unterjettingen, 12. Sept. Für das Gemeindefest, gefächelt zu...

Auswärts Gestorbene.

Nebringen: Joh. Wagner, Oberweihenwälder, 52 J.

Das Wetter

Unter dem vorwiegenden Einfluß des mitteleuropäischen Hoch-

Angesehene Stuttgarter Pianofortefabrik

Kennen sie Klostersenf? In jedem besseren Geschäft bekommen Sie ihn!

Amtliche Bekanntmachung Arbeitslosenversicherung

der ab 1. September 1928 in die Ange-
stelltenversicherung einbezog. Angestellten

Versicherungspflicht: Durch Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 10. Aug. 1928 ist die Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung mit Wirkung vom 1. September 1928 auf monatlich 700 M und jährlich 8400 M festgesetzt worden. Dadurch werden auf diesen Zeitpunkt die neu in die Angestelltenversicherung einbezogenen Angestellten, entsprechend der Bestimmung des § 69 Ziffer 2 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, auch in der Arbeitslosenversicherung versicherungspflichtig. Arbeitslosenversicherungspflichtig ist nämlich auch, wer auf Grund des Angestelltenversicherungsgesetzes pflichtversichert ist und der Pflicht zur Krankenversicherung nur deswegen nicht unterliegt, weil er die Verdienstgrenze in der Krankenversicherung überschritten hat. **Meldungen:** Alle Angestellten, die hiernach angestellt und damit auch arbeitslosenversicherungspflichtig geworden sind, müssen unverzüglich, spätestens aber bis 15. September 1928, unter Benützung der bei den Krankenkassen erhältlichen besonderen Vordrucke der zuständigen Krankenkasse angemeldet werden. Für die An-, Um- und Abmeldung gelten die Vorschriften der Krankenversicherung entsprechend. **Beitragsberechnung:** Die Beiträge werden wie bisher festgesetzt. Danach errechnet sich der Beitrag eines Angestellten, dessen Verdienst über 3600 M und nicht mehr als 8400 M im Jahre beträgt mit 3 Prozent aus monatlich 300 M gleich 9 M. Arbeitgeber und Arbeitnehmer tragen die Beiträge je zur Hälfte. **Beitragsentrichtung:** Die Beiträge sind zu entrichten: für Arbeitslosenversicherung, die wegen der Höhe ihres Arbeitsverdienstes nicht krankenversicherungspflichtig, aber angestelltenversicherungspflichtig sind, an diejenige Krankenkasse, bei der sie für den Fall der Krankheit (freiwillig) versichert sind (also sofern die Versicherten bei einer Ersatzkasse der Reichsversicherungsordnung versichert sind, auch an die Ersatzkasse); soweit sie nicht für den Fall der Krankheit versichert sind, an die Krankenkasse, bei der sie für den Fall der Krankheit pflichtversichert wären, wenn ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst nicht die Grenze der Krankenversicherungspflicht übersteige.

862 Nagold, 12. Sept. 1928.



Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters

Johannes Beutler

Schreiner

von so vielen Seiten erfahren durften, sagen wir unsern aufrichtigen Dank.

Marie Beutler mit ihren Kindern.

für alle Zwecke, Drän- und
Schlacken Zementröhren aller Weiten
liefern günstig 580
Piedler & Pfannkuch - Creglingen.

Gute, billige Käse

96 direkt ab Käserei
Feinste 20% Allg. Stangentäse p. Pfd. 60 ₤
Feinste Allg. Romadurkäse p. Pfd. 67 ₤
Nur beste Qualität verf. in 9 Pfd. Paketen v. Nachn.
Molkerei Bärte, Hauers N. Leutkirch (Allg.)

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

CANADA

Regelmäßige direkte Abfahrten
nach **Halifax**
Quebec
Montreal

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt

410 in Nagold: Berg & Schmid, Marktstr. 204
in Stuttgart: Reisebüro Rominger
Generalvertr. d. Norddeutschen Lloyd, Königsstr. 15.

Achtung!

Kommenden Sonntag,
mittags 3 Uhr 863

Zusammenkunft

fämtlicher aktiv gebienter

126er

im Gasthaus z. „Löwen“
in Wildberg.

Wir laden ein von nah
und fern.

Mehrere 126er.

Aus ganz frischen Zu-
fuhren empfehle ich wieder

Ia süße
Goldtrauben
frische Tomaten
Tafelbirnen
Tafeläpfel 098
Einmach-
zwetschgen
zu sehr billigem Preis.

Wilhelm Frey
Nagold
Bahnhofstraße 12.

Herrn Schirme
Stockschirme
gut und preiswert bei

Oscar 813

Rapp

Suche auf 15. Sept.
ehrliches, fleißiges

Dienstmädchen

im Alter von 18-20
Jahren. 404

Frau Brodbeck,
Möhlingen (Zilber)
Baibingerstr. Nr. 20

Gesucht für sofort
der spätestens 15. Sept.
ember 2 im Zimmerdienst
und Servieren perfekte,
ordentliche 456

Mädchen

mit guten Umgangsfor-
men, die auch alle anderen
Hausarbeiten willig ver-
richten in Pensionsbetrieb
bei Dauerstellung und
hohem Lohn.
Offerten mit Zeugnis-
abschriften und Gehalts-
ansprüchen an
Dr. Regel, Freudenstadt

Jedes Vorurteil ist das Eingeständnis mangelnder Erfahrung!

Man hört immer wieder die Behauptung, Margarine sei weniger nahrhaft als Butter! Wissen Sie nicht, dass gute Margarine nach den Gutachten namhafter Gelehrter den gleichen Nährwert besitzt und das Gesetz bekannt, dass

„Alma, die Margarine für Alle“

in den grossen Blauband-Werken unter peinlichster Wahrung völliger Keimfreiheit hergestellt und von keiner Menschenhand berührt wird? Sie können es nicht gewusst haben, sonst wären auch Sie längst eine begeisterte Freundin von „Alma“.

Für nur 85 Pfennig erhalten Sie ein ganzes Pfund - aber ohne versteuernde Zugaben und Wertmarken.



ALMA

DIE MARGARINE FÜR ALLE

Sulz N. Nagold, 11. Sept. 1928.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer treubeforgten Mutter und Großmutter

Luise Dengler

geb. Frasch

erfahren durften, für den erhebenden Grabgesang des Liedertanzes, für die vielen Blumenpenden und die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts sagen wir unsern tiefgefühlten Dank. 857

Die trauernden Hinterbliebenen.

Fortbildungsschule

der

Mädchen

861 beginnt wieder
Donnerstag, 13. Sept., 2 Uhr.
Ev. N.-Schulrektorat: Kiefner.

Holzarbeiter-Verband.

Am Donnerstag, den 13. September, findet im Lokal zur „Rose“ die

Generalversammlung

statt. Referent: Kollege Heß. 843

Gut möbl.

Zimmer

auf 1. Okt. von einem Herrn zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 859 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Wohnungsgesucht:

4 Zimmer-Wohnung.
Angebote unter Nr. 784 an die Geschäftsstelle.

Öffentl. Versteigerung

Am Freitag, den 14. ds. Mts., nachm. 2 Uhr findet der Verkauf eines

Autos

(6 Sitze, geschlossene Limousine), einer

Sutterschneidmaschine

mit Motor, der ehemaligen Firma Preßbürger & Co., Pferdebehandlung, gehörend, statt. 455

Zusammenkunft bei der Turnhalle in Horb a. N.

Einstellschweine

Erfüllige, schnellwüchsige Tiere, versendet zu den billigsten Tagespreisen, franco allen Stationen. Suche tüchtige Vertreter gegen Provision oder fest. Louis Uebel, Schweineverand, Schwab. Hall Telefon 453 452

Preis-Aufgabe!

tsreuz tham, tmmok tsreuz rew

Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes haben wir folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis: 1 Wohnzimmer-Einrichtung
2. Preis: 1 Schlafzimmer
3. Preis: 1 Kücheneinrichtung
- 4-6. Preis: 3 Wäscheausstattungen
- 7-16. Preis: 10 Grammophone
- 17-20. Preis: 4 Fahrräder f. Damen od. Herren
- 21-23. Preis: 3 Photo-Apparate
- 24-50. Preis: Taschenuhren

sowie eine große Anzahl diverser Trostpreise in reizender Ausführung.

eines oben genannten Preises

Gewinner ist jeder, der uns die richtige Lösung einsendet. Die Preise werden ausgelost. Die Einsendung muß sofort erfolgen und verpflichtet Sie zu nichts. Wir bitten, die Lösung in genügend frankiertem Brief einzusenden. Für besonders gewünschte Auskunft wird um Rückporto gebeten. Schreiben Sie sofort an: 453
H. Ulbrich, Braunschweig Nr. 548

VISITENKARTEN

fertigt rasch und billig
G. W. Jaiser, Buchdruckerei, Nagold